

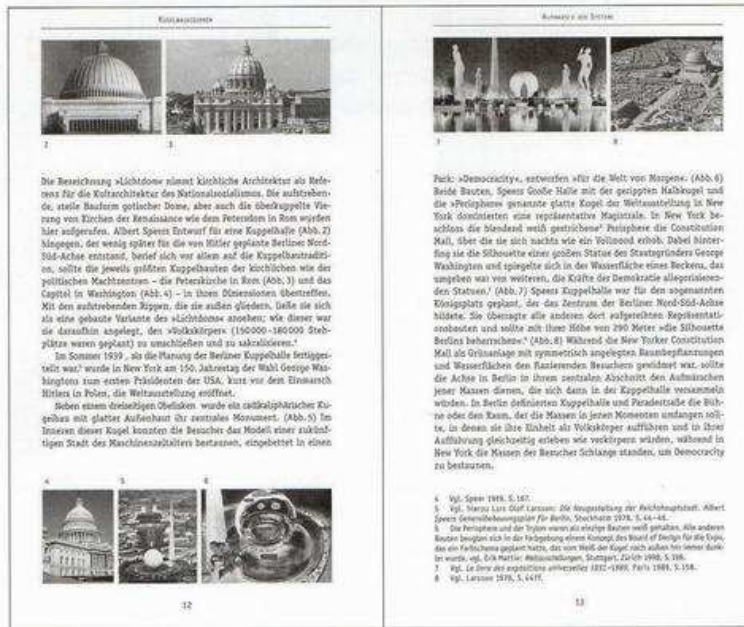


Kugelbau Visionen
Kulturgeschichte einer Bauform
von der Französischen Revolution
bis zum
Medienzeitalter

Von Susanne von Falkenhausen.
 214 Seiten, zahlreiche Abbildungen.
 Kartonierte, 24,80 Euro, ISBN 978-3-89942-945-9
 transcript verlag, Bielefeld 2008

Verführte Architekten, verquaste Analyse

Marlon Brando alias Colonel Walter E. Kurtz sah das Grauen um sich greifen. Angesichts des Dschungelkriegs in Vietnam kein Wunder. Die Apokalypse fand für ihn JETZT statt. Auch der Kunsthistoriker Hans Sedlmayr taumelte. Ihm grauste es schon im ersten Jahr des Zweiten Weltkriegs vor dem Bodenlosen. Beide suchten Halt im Ritual, im Konkreten, im Bodenständigen. Trotzdem und wahrscheinlich deswegen kamen beide nur an ein Ende: Verzweiflung. Was den notorischen Kulturpessimisten Hans Sedlmayr so verzweifeln liess, war ein Verlust der Mitte, konzentriert im bodenlos revolutionären Prinzip von Gebäuden, die allen tektonischen Prinzipien spotten: Kugelbauten. Über die bautechnische und ideologische Verirrung von Kugelbauten schrieb er 1939 einen längeren Aufsatz und über den Verlust der Mitte 1948 ein ganzes Buch. Sechzig Jahre später wagt sich Susanne von Falkenhausen an dasselbe Thema. Leider wiederholt sie den Kulturpessimismus Sedlmayrs. Westliche Demokratien hätten, behauptet sie, „wieder verstärkt mit dem Problem eines fehlenden symbolischen Zentrums zu kämpfen“. Ist es das, womit westliche Demokratien zu kämpfen haben? Den Zusammenhang der Kugel als Bau-



form mit ihrem wechselvollen politischen Kontext macht von Falkenhausen nur mühsam deutlich. Die Analyse ist angefüllt mit Sprachhülsen aus den Wortfeldern der Soziologie. Dort dienen sie der Verschleierung analytischer Hilflosigkeit. Die Objekte der Baugeschichte bedürfen aber einer konkreten Analyse. Was sind die treibenden Kräfte hinter den Kugelbauten der Revolutionsarchitektur im 18. Jahrhundert, den Ausstellungskugeln, die zwischen 1939 und 1980 entstanden und wie lassen sich in deren Folge die Blobs der 1990er Jahre überhaupt als Kugelbauten bezeichnen? Architekten, das wird nach mühsamer Übersetzung dessen, was die Autorin schreibt, deutlich, ließen sich durch die Möglichkeiten der digitalen Medien und ihrer CAD-Programme dazu verführen, sich keine Gedanken mehr über die Statik von Gebäuden zu machen. Sind wirklich alle oder die meisten Architekten hirnentkernte Knechte ihrer Computerkonsole? Sedlmayrs Verquickung von Zeitkritik, Psychoanalyse und Baugeschichte mag hanebüchen sein, sie klärt aber mehr auf als dieser umständliche Versuch einer Interpretation der Kugel als Bauform. ●

Ludger Fischer